

4T THE TRANS BODY RIGHTS AR/CTIVIST ARCHIVE

trans Körper - trans Rechte - trans Aktivismus - trans Archiv - die 4 Ts im Titel dieser Ausstellung legen spezifische Themenschwerpunkte in vier Räumen und zeigen trans Kultur, Leben, Kunst und Aktivismus von unterschiedlichen Seiten. 4T leitet sich vom Community-Code "T4T = trans for trans" ab, der für eine trans* Politik der Solidarität steht.

Die künstlerischen Positionen im „The Trans Body Rights Ar/ctivist Archive“ ergänzen sich, sind ineinander fließend, nehmen gegenseitig Bezug zueinander, heben und grenzen sich voneinander ab, betrachten Körpergrenzen und Grenzorte. Sie werden erweitert von Sichtweisen nicht-binärer und inter Menschen, da trans, inter und nicht-binäre - kurz "tin" - Kulturen sich vielfach überschneiden und verbinden. Der Fokus auf trans/tin Kunst, Aktivismus und Archivierung durchzieht die Räume der inszenierten Musealisierung mit Bezügen und Stofflichkeit.

Der 1. Raum über trans Bodies verweist auf Körper als Grenzorte von Zuschreibungen, prekärer Sichtbarkeit und liebevoller Community: „*A tin walks into a hot steam bath*“. tin Körper sind überall und setzen sich künstlerisch mit Malerei, Zeichnungen, Installation und Fotoarbeiten in Beziehung. Künstler_innen wie Rory Midhani, Lia Garcia la novia Sirena, Danielle Pamp, Alex Salem und Tobaron Waxman nehmen uns mit in ihre Bilderwelten zu Transkörpern. Eine sich mit Towels über Räume ausdehnende Sauna markiert als Installation „*Spurensicherung und Traumzeit*“ von Vinko Nino Jaeger einen umkämpften Ort für trans* Lust und Existenz. Sie geht über in die Installation einer Wäscheleine mit „*Activist Laundry*“ und aktivistischen Schildern, die sich in die Nachbarräume ausdehnt, und die sich gleichzeitig widerständig und symbolisch aufgeladen zeigt.

Im 2. Raum über trans Activism und trans Geschichte treffen Aktivismus, Archiv und Kunst aufeinander: „*Remember Reclaim Rage Resistance*“ markiert eine partizipative „Timeline über Trans*Aktivismus“: „*Gemeinsam Geschichte schreiben*“, die mit ihrer einladenden Arbeitsatmosphäre für tatkräftige Ergänzungen offensteht und von Persson Perry Baumgartinger und Frederik Marroquín bereitgestellt wird.

tin Archive: im 3. Raum wird die Frage betrachtet, was in tin* Archiven vorkommen sollte, wessen Geschichte, Biografien und Wertigkeiten abgebildet werden und aus wessen Position heraus ausgewählt wird. Funken aus tin Zeitgeschichte sind im "Quilt 4 tin Archive" und der "tin Bibliothek" spürbar. Die Techniken reihen sich in subversive Traditionen von künstlerischem und Community Archiving wie beispielsweise dem AIDS Memorial Quilt. Sie sind aber auch eine künstlerische Weiterverwebung von Chris Vargas Projekt MOTHA bzw. dem Buch "Trans hirstory in 99 Objects".

Der 4. Raum zu trans Rights zeigt dokumentarische sowie künstlerische Arbeiten, die sich auf historische Rechtsfälle, die Auswirkung der Gesetze auf Transpersonen und die Sichtbarkeit von Geschlecht vor Gericht beziehen: „The tin are all right!“ Die historische Arbeit von Kai* Brust „Spektrum des Un-Rechts“ wirft hier ein Licht auf Geschlechtliche Nonkonformität unter der NS-Herrschaft und wird von den von Jako Wende in 4T erstmals ausgestellten zwei Kleidern von Adele Haas, einer in NS-Zeit verfolgten inter Person, ergänzt. "Genitals on Trial" von Giegold/Weiß diskutiert spielerisch und mit Hilfe eines_r Gerichtszeichners_in eine erzwungene Debatte über/Auseinandersetzung mit rechtlich gesicherter Intimsphäre sowie die Frage, für wen diese gewahrt bleiben darf. Ein bemerkenswertes Dokument über "Die Leni", einer transfemininen Person, die "Am Steinhof" im frühen 20. Jahrhundert mehrmals interniert war, verweist auf die Geschichte des Unrechts vor Ort.

Im Archiv-, Aktivismus- und Rechte-Raum verbindenden Korridor thematisiert Luce deLire mit Fadi Aljabour das aktuelle Selbstbestimmungsgesetz in Deutschland und präsentiert einen neuen, humorvoll anmaßenden, ersten Gesetzesentwurf.

"A glimpse from the Universe: Momentaufnahmen, Funken im tin Universum"

oder

4T – for tin – for trans – for transitions!

INFO: Die nachfolgenden Texte sind nach den 4 Räumen gruppiert, die Reihenfolge ergibt sich durch die Platzierung der Werke im Raum und geht im Uhrzeigersinn von der Tür ausgehend.

THE VOICE OF THE SIREN

LIA GARCIA (LA NOVIA SIRENA)

“Réplicas de mar” / “Sea replicas” / “Meer-Nachbildungen”

Fotógrafo: Enrique Garnica Jacome, 2024

Ich bin eine Meerjungfrau. Nicht menschlich, nicht tierisch, einfach ein Wesen, das anders ist als alles, was wir kennen. Ich erwidere das Lächeln derer, die mich wütend ansehen. Ich seufze, wenn ich mich umschaue und so viele schweigsame Menschenseelen sehe. Ich bin eine Meerjungfrau, weil ich gegen die Regeln verstoßen muss, die die Menschheit aufgestellt hat.

“Yo contigo tú conmigo” / “Me with you you with me” / “Ich mit dir Du mit mir”

Fotógrafa: Selma Ce, 2019

Bei dieser Aktion verwandelte ich mich in eine Meerjungfrau und sprach über das Herz: seine Unermesslichkeit, sein Geheimnis und seine unermüdliche Bewegung. Ich sprach mit den Kindern darüber, wie wichtig es ist, auf die Herzen der Menschen zu hören, die wir lieben, und mit Zärtlichkeit auf das zuzugehen, was uns anders erscheint. Eine Trans-Nixe zu sein bedeutet, in einer Welt voller Gewalt gemeinsam mit den Kindern träumen zu können und die Wunden der Seele zu heilen.

“La voz de la Sirena” / „The voice of the Siren“ / “Die Stimme der Meerjungfrau”

Archivos de Lia García, 2021

Die Metamorphose einer Meerjungfrau findet auch in städtischen Kontexten statt. Eine Meerjungfrau zu sein bedeutet, sich an Trans*-Bildungsprozessen zu beteiligen, sodass das Echo der Stimme die Begegnung ausmacht. Das Zusammensein mit Kindern ist meine Art und Weise, Widerstand zu leisten, Pädagogik anders erscheinen zu lassen und eine kollektive Verwandlung zu ermöglichen. Ich erzähle den Kindern Geschichten aus meinem persönlichen Leben und ich singe für alle.

LIA GARCIA (LA NOVIA SIRENA) wurde in Mexiko-Stadt geboren, wo sie derzeit lebt. Sie ist Performance-Künstlerin, Pädagogin und Dichterin. Ihr trans Aktivismus hat sich im Laufe der Zeit nicht nur auf die Verteidigung der Menschenrechte von LGBTQ+ Communities konzentriert, sondern auch performative, szenische und narrative Vorschläge für öffentliche Räume und Institutionen geschaffen, die von einer Ästhetik der radikalen Zärtlichkeit durchdrungen sind - ein Konzept, das sie 2012 geprägt hat. Ihre affektiven und pädagogischen Interventionen hinterfragen darüber hinaus die Auswirkungen patriarchaler Gewalt auf Körper, die die Normativität von Gender und Sexualität missachten, sowie die vielfältigen Formen der Affekte, die in Mexiko gelebt werden, einem Kontext des Schmerzes.

Lia schafft eine intensive Pädagogik der Liebe in Räumen, die sie „Ränder“ nennt, und schafft Dystopien, Brüche und andere Möglichkeiten der wiederherstellenden Gerechtigkeit. Gefängnisse, Krankenhäuser, Schulen, Polizeiakademien, Militärschulen, öffentliche Plätze und Theater sind die Orte, an denen sie diesen affektiven Dialog initiiert. Sie ist Autorin des Projekts „Cucarachas literarias“, das erste Archiv für LGBTQ Kinder- und Jugendliteratur.

SAUNA SOUNDS

Soundcollage, Soundmix: Gin Müller, 2024

mit zwei Songs von **TOBARON WAXMAN**

Umarmenswert ist "My Sweet Embraceable You", ein Lied, das mir meine Mutter immer vorgesungen hat, als ganz unschuldiges Schlaflied. Später, als Erwachsener, lernte ich, dass das Lied eine viel romantischere Bedeutung hat, und ich habe es mit dieser erwachsenen Absicht aufgeführt.

"Shehechyanu" ist ein Gebet, das man spricht, um eine erstmalige Begegnung, die Ankunft nach einer Reise, das Ende eines Fastens oder die Heilung von einer Krankheit zu bestätigen.

TULIPS, STEAMY, QUEENS AGAINST BORDERS, THE FUTURE CLUB COLLABORATION

RORY MIDHANI

In 'Tulips' ("Tulpen") lehnt sich ein entspanntes lesbisches Paar in einer Umarmung nach hinten, umgeben von fröhlichen Blumen

(A3 Druck des Originals) Original: Acryl auf Canvas, 150x100cm, 2023

'Steamy' ("Dampfend") zeigt eine Szene, in der Männer in einer dampfenden Schwulensauna auf der Suche nach Sexualpartnern sind

Mixed Media, 50x50cm, 2021

RORY MIDHANI ist ein bildender Künstler, der Mixed-Media-Arbeiten, Wandbilder, Gemälde und Illustrationen schafft. In seinen Werken geht es um das Leben von Queer- und Transgender-Personen, wobei er den Schwerpunkt auf Freude und Freiheit legt. Seine Arbeiten wurden in ganz Europa, Nordamerika, Brasilien und China ausgestellt, und er hat als Illustrator für eine internationale Kund:innenbasis gearbeitet. Rorys Arbeiten befinden sich in verschiedenen Archiven, unter anderem bei [_The Tom of Finland Foundation_](#) und [_The Centre for The Study of Political Graphics_](#).

Weitere Werke in der Ausstellung als Teil der "Activist Laundry":

'Queens Against Borders' Poster, für die Berliner Performance Party in Solidarität mit trans queeren Flüchtlingen und Immigrant:innen

Veranstaltet von Olympia Bukkakis & The Darvish, 2019

Die 'The Future Club Collaboration' Gegenstände stammen aus einer Zusammenarbeit mit dem Berliner Transgender-Modedesigner Adrian Weiss

Stoff handbemalt von Rory Midhani, Gegenstände hergestellt von Adrian Weiss, 2019

CHIMERA PROJEKT

Kollaboratives Fotoprojekt, 2012 - fortlaufend

TOBARON WAXMAN

Kollaboratives Fotoprojekt mit Trauernden von geliebten trans Menschen und Überlebenden von transphober Gewalt. Wir entgegnen der historischen Beziehung der Kamera zu queeren Körpern als pathologisierendes und kolonisierendes Werkzeug.

Das Chimera¹-Project Toronto stellte sich einen gemeinsamen homoerotischen Raum zwischen cis Männern, trans Männern und Wassermännern vor, zu einer Zeit, als trans Männer von schwulen cis Männern verprügelt und aus Schwulenbars verbannt wurden. Das Chimera-Projekt Riis Beach war eine Reaktion auf die Selbstmorde von vier trans Menschen in diesem Sommer. Das Chimera-Projekt Istanbul versammelte queere und trans Angehörige ihres geliebten Community-Leaders, eines trans Mannes, der an unbehandeltem Eierstockkrebs starb. Ich entwickelte mit den anderen Trauernden eine Methode des Skill-Sharing (Teilen von Fähigkeiten und Wissen), bei der alle Beteiligten die individuellen Grenzen ihrer Teilnahme bezüglich der Technik und ihrer Wünsche im Voraus angeben.

Sowohl bei der Unterwasser- als auch bei der Nachtfotografie entstehen durch die silbrige Qualität des Lichts und die lange Belichtung Bilder, die in der gleichzeitigen Dunkelheit und Helligkeit schimmern, als Analogie zu den Komplexitäten eines gelebten Translebens. Die Bilder sind allen Personen, die an den Aufnahmen beteiligt waren, zugeschrieben. Beim Chimera-Projekt geht es darum, zusammenzukommen und durch ein horizontales Modell des generationsübergreifenden Skill-Sharings und Spielen als Queer-Nachhaltigkeitstaktik Möglichkeiten zu schaffen.

Mit: Tobi Halberstroh, Jax Jackson, Zackary Wager Scholl, Kerry Downey, Tinker Coalescing. Fischeschwanz Kostüme: Aimée Finlay

¹ Chimera (Schimären) sind Trugbilder oder Hirngespinnste

Raum 1: **trans Bodies: A tin walks into a hot steam bath**

TOBARON WAXMAN ist ein:e interdisziplinäre:r Künstler:in, der:die leidenschaftlich singt. Waxman gründete und leitet seit 2013 The Intergenerational LGBT Artist Residency. Deren Videos und Performances wurden in der Kunsthalle Wien, im Lentos Museum und beim Donaufestival ausgestellt. Fotografien und Texte wurden in Trans Hirstory in 99 Objects, TSQ, GLQ, Oxford Bibliographies, PostPornPolitics, Balancing on the Mechitza, Fast Feminism, Missy und vielen anderen Medien veröffentlicht. Waxman war Stipendiat:in des Kulturlabors ICI Berlin, der Akademie der Künste der Welt Köln, des Franklin Furnace, der Chinese University Hong Kong und der La Cite Paris und erhielt für Opshernish den ersten Publikumspreis des Jewish Museum of New York. Waxmans Werke befinden sich in internationalen Privatsammlungen sowie bei Leslie Lohman NYC und Canada Art Bank.
[http: tobaron.com](http://tobaron.com)

SPURENSICHERUNG/TRAUMZEIT

Mixed Media Installation, 2024

VINKO NINO JAEGER

Eine Sauna ist nur ein Ort, durch den man durch geht. Da man ihn aber nackt passiert und für einige Momente verweilt - empfohlen werden zwei Stunden - wird er zu einem Ort sozialer Herausforderung. Nicht für alle. Eine trans* Person betritt die Sauna an zwei verschiedenen Zeitpunkten - Jahre liegen dazwischen, vielleicht sogar Jahrtausende - einmal unbemerkt: Der Körper verschwindet zwischen den anderen, niemand rümpft die Nase, der Körper passt in das allgemeine Bild.

Ein anderes Mal wieder in der Sauna, nach einer Transformation, im Gedanklichen jedenfalls - ich darf sein, wer ich bin - vielleicht haben sich auch körperliche Aspekte verändert, läuft es nicht ganz so glatt. Die Augen starren, anderswo spielt ein verächtliches Lächeln auf den Lippen. Du wirst gesehen, aber nicht so, wie du es dir erträumt hast. Dann gehst du nicht mehr hin. Und wünschst dir etwas anderes: einen Ort der Freundlichkeit. Auch wenn sie es nicht möchten, die Verworrenen mit ihren feindlichen Blicken, die Spuren deiner Anwesenheit bleiben zurück. Dir im Gedächtnis bleiben die Erinnerungen an wie es hätte sein können.

VINKO NINO JAEGER ist bildender Künstler, Autor und Dozent im Bereich Holzbildhauerei, Kunst, Kunsttherapie und an verschiedenen Universitäten und Hochschulen. Zudem ist er in der Erwachsenenbildung tätig. Sein Schwerpunkt liegt auf performativer Holzskulptur, Schreiben und Fotografie - verwurzelt in Architektur, Gehen, Philosophie und Literatur. Sein erstes Buch „Holzskulpturen selbst gemacht. Queere Notizen vom schreibenden Körper“ erschien 2021. Er studierte kontextuelle Malerei und Objekt-Skulptur an der Akademie der Bildenden Künste in Wien sowie Philosophie und Psychologie an der Universität Salzburg.

POKER UND POLITIK, (DON'T) LOOK

Copic Marker auf Papier, 2022

Tinte und Tusche auf Papier, 2022

ALEX SALEM

“Poker und Politik“ nutzt die Symbolik des Pokerspiels, um zu erkunden, wie die Politik das Leben von Menschen am Rande der Gesellschaft manipuliert. Die sich überschneidenden Figuren in gegenderten Farben stehen für Menschen, die in einem politischen Spiel gefangen sind, in dem ihre Identität und ihr Schicksal verspielt werden. Anstatt sinnvolle materielle Veränderungen herbeizuführen, können der Staat und seine Galionsfiguren nur Diskurse und Rauchschwaden erzeugen. Anstelle von Armut sprechen wir über Migration. Die Arbeit kritisiert, wie politische Machtspiele marginalisierte Leben als entbehrlich behandeln, und zeigt die menschlichen Kosten solcher Spiele auf.

“(don't) look“ (“schau (nicht)“) erforscht die Spannung zwischen Sichtbarkeit und Identität. Das verdeckte Gesicht der Figur kontrastiert mit dem entblößten Körper und verkörpert den Kampf zwischen innerem Selbst und äußerer Wahrnehmung. Das kräftige Rot ruft die Intensität dieser Erfahrung hervor, während das verborgene Gesicht auf die Herausforderungen der Selbsterkenntnis und Akzeptanz hinweist. Das Werk lädt den:die Betrachter:in dazu ein, über die Komplexität des Gesehenwerdens nachzudenken, sowohl von sich selbst als auch von anderen.

ALEXANDER PAULA SALEM ist ein:e in Wien geborene:r Künstler:in mit palästinensischen Wurzeln. Ihre künstlerische Praxis umfasst vorwiegend Malerei, Lyrik und Grafik. In ihren Werken setzt er sich mit autobiografischen Themen auseinander und verortet sie in einem breiteren gesellschaftlichen Kontext.

Als queere, arabische Person sah er sich schon früh gezwungen, das eigene Leben als politisch zu verstehen und er nutzt materialistische Analyse, um Theorie mit gelebter Erfahrung zu verbinden. Seit 2023 studiert er Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste Wien.

DAS LILA NACHT, NOW THE CARNIVAL IS OVER

Öl auf Leinwand, 2022

DANIELLE PAMP

„Das Lila Nacht“ kann als Stilleben aus einem Fotoarchiv bezeichnet werden. Das Referenzmaterial besteht aus queerem Archivmaterial hauptsächlich aus der Berliner Underground-Szene der 20er Jahre, die eine goldene Ära für queere Ausdrucksformen, Clubkultur, queere Kabarett-Performance sowie queere Forschung war. Der Titel ist daher dem Songtitel „Das Lila Nacht“ oder „The Lavender Song“ entnommen, der als eine queere Hymne seiner Zeit genannt werden kann.

„Now The Carnival Is Over“ zeigt eine Szene aus dem Projekt „Circus Sodomelli“ von „Sodom Vienna“, an dem Menschen aus der queeren Community in Wien teilnahmen. Es war ein Blick zurück auf unsere queeren Vorfahr:innen aus dem Roten Wien in den 20er Jahren, und wie ihre Subkultur oder ihre Stellung in der Gesellschaft aussahen. Es ging nicht um eine exakte historische Darstellung, sondern um ein philosophisches oder metaphorisches Reenactment.

DANIELLE PAMP (geboren 1991 in Stockholm, Schweden) ist eine in Wien lebende queere Künstlerin, die ihren Magisterabschluss an der Akademie der Bildenden Künste Wien unter der Leitung von Ashley Hans Scheirl und Christian Schwarzwald gemacht hat. Sie stellte sowohl in Wien als auch im Ausland aus. Zu ihren jüngsten Ausstellungen gehören „Systemrelevant“ im Künstlerhaus Wien (2023), „Danielle's World“ im FLOMYCA Wien (2024) und „Queering the KHM“ im Kunsthistorischen Museum Wien (2022).

Raum 2: **trans Activism: Remember Reclaim Rage Resistance**

TIMELINE TRANS*ACTIVISM: GEMEINSAM GESCHICHTE SCHREIBEN

Kartonwaben-Tafeln, Metall-Haken, A4-Drucke, diverse Büro- und Bastelmaterialien, 2024

**PERSSON PERRY BAUMGARTINGER
& FREDERIK MARROQUÍN**

Das Projekt "Timeline Trans*Aktivismus: Gemeinsam Geschichte schreiben" arbeitet die Geschichte des Trans*Aktivismus in Österreich auf. Gemeinsam gestalten Persson Perry Baumgartinger und Frederik Marroquín eine partizipative Trans*Aktivismus-Timeline, wobei insbesondere die Entstehungszeit der aktuellen Trans*Bewegung ab den 1970er Jahren im Mittelpunkt steht.

Aufbauend auf dem umfangreichen, lose verstreuten, digitalen & analogen TransGeschichteArchiv von Baumgartinger und der Design-, Bewegungs- & Raumexpertise von Marroquín wird die Trans*Aktivismus-Timeline zu einem Raum gemeinsamer, beweglicher, sich ständig im Prozess befindlicher, mehrschichtiger und modularer Trans-Formation unterschiedlicher aktivistischer Geschichte_n.

Als interaktives Format lädt es Besucher:innen ein, die Timeline zu ergänzen, neu zu sortieren, verschiedene, auch gegensätzliche Ordnungsmöglichkeiten auszuprobieren, Ambivalenzen auszuhalten ... die Trans*Geschichte_n mitzuschreiben.

Die Zwischenrufe, Korrekturen, Erweiterungen, Zusätze werden täglich dokumentiert und ins TransGeschichteArchiv aufgenommen.

Raum 2: **trans Activism: Remember Reclaim Rage Resistance**

PERRSON PERRY BAUMGARTINGER arbeitet autodidaktisch im Bereich der Kunst und Kulturproduktion. Er sammelt, schreibt, archiviert, kuratiert und erzählt seit vielen Jahren queere/trans*/tin/... Geschichte_n. Das erste Ausstellungsstück war eine Queeropedia-Wand in Kooperation mit Bini Adamczak (2008), für das Schwule Museum Berlin ist er mit Toni Schmale (2012) eine Projektpartn*schaft eingegangen. Derzeit baut er in Wien das Büro für transformative Kommunikation auf.

FREDERIK MARROQUIN ist ein guatemaltekisch-deutscher bildender Künstler und Choreograf, der Raum als soziales und architektonisches Gefüge untersucht. Er ist Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Kunst- und Kulturzentrums Semmelweislinik sowie im Vorstand der IG Kultur Wien aktiv. Er erhielt sein Diplom im Fachbereich Performative Kunst, Bildhauerei und Raumstrategien an der Akademie der bildenden Künste Wien und studierte Kommunikationsdesign an der Hochschule Mainz.

TRANS* AKTIVISTISCHE WÄSCHE

Wäsche, Sticker, Wäscheleine, 2024

KOLLEKTIV

Wäsche, Kleidung, Stoffe als Botschaften und Protestmittel haben eine lange aktivistische Tradition. Im öffentlichen Raum geben sie Privates Preis, bereichern oder provozieren das Stadtbild. Immer wieder forderten Politiker_innen in Zeiten von repräsentativen Gipfeln, dass Menschen ihre Wäsche nicht aus dem Fenster hängen sollten, weil das ultimative Symbol der Reproduktionsarbeit im öffentlichen Raum keinen guten Eindruck mache. Wäschestücke und aktivistische Botschaften von trans/tin Menschen schaffen Sichtbarkeit zwischen trans* Körpern und ihrer erweiterten Stofflichkeit und hinterfragen öffentlich binäre Geschlechterkonstruktionen.

Raum 2: **trans Activism: Remember Reclaim Rage Resistance**

Das Outfit von tin* Menschen reicht von notwendigen Accessoires (für play und passing) und Alltagskleidung zu glamourösen Kleidern und T-Shirts mit offen aktivistischen Botschaften. Die trans* activist laundry zieht sich auf einer Wäscheleine von der Sauna Installation durch den Aktivismus-Raum bis zum tin* Archiv. Im trans Rechte-Raum setzen zwei originale Kleider von Adele Haas einen deutlichen Akzent und historischen Verweis innerhalb der Arbeit.

In einem Open Call wurde dazu aufgerufen, für "4T - The Trans Body Rights Ar/ctivist Archive" Wäschestücke, Packing und Tucking Laundry, Binder, BHs, aktivistische Aufnäher und alles, was tin Menschen unter „queeren“ Stoffen verstehen, zur Verfügung zu stellen. Trans Activist Laundry anzufragen und auszustellen bedeutet auch, einen Moment Zeitgeschichte ernst zu nehmen und zu archivieren. Die Gestaltungen sind oft textile Kunstwerke in sich. „Queere Stofflichkeit“ ist Aktivismus, ist widerständige Kunst.

Wäsche von: Max Appenroth, Alex Giegold, Josch Hoenes (freundliche Leihgabe des Schwulen Museums Berlin), Gin Müller, Tomka Weiß, Elliott Lembke, Jako Wende und Großnichte von Adele Haas. Danke!

SCHILDER MIT FOTOS VON:

TransX am Stadtfest Wien und Donauinselfest 2004 (Fotos TransX)

trans*tifa_wien Plakat 1 und 2 (copyleft: autonome trans*tifa Wien)

Solidarity with Transprisoners 2016 (Fotos von QWIEN Archiv)

Demo TransX 14. 7. 2003, 320 Jahre Transgender-Hatz (Fotos TransX, VolxTheaterKarawane)

Transidente Frauenzeitschrift 2012/13 (Fotos aus dem QWIEN Archiv)

Dragdemo, 24.4.2016 (Foto von Skye von Ezri/Trans Days of Remembrance*& Visibility)

Eva Fels und TransX auf der Regenbogenparade 2001 (Foto von TransX)

Plakat der ersten Regenbogenparade in Wien 1996 (Foto aus QWIEN Archiv)

Raum 2: **trans Activism: Remember Reclaim Rage Resistance**

Demo: Trans Days of Remembrance*& Visibility 20.11.2022 (Foto von Skye Ezri/Trans Days of Remembrance*& Visibility)

Demo: Trans Days of Remembrance*& Visibility 20.11.2023 (2 Fotos von Skye Ezri/Trans Days of Remembrance*& Visibility)

Vienna Pride, 8.6. 2024 (Foto von Skye Ezri/Trans Days of Remembrance*& Visibility)

Demo: Trans Days of Remembrance*& Visibility 20.11.2020 (Foto von Skye Ezri/Trans Days of Remembrance*& Visibility)

Trans Revolution Transpi, Trans Days of Remembrance*& Visibility 20.11.2020 (copyleft: Presseservice Wien)

QUILT 4 TIN ARCHIV

Installation mit Quilt und Sound, 2024

**GIEGOLD & WEISS,
MITWIRKENDE UNTEN**

“A glimpse from tin Universe

Momentaufnahmen,

(archivierte) Funken im tin Universum”

„*Quilt 4 tin Archiv*“ zeigt persönliche und öffentliche Objekte, Gegenstände von mehr als 30 internationalen tin Ar/ctivist*innen die für ihre tin Geschichte, Kunst und Erinnerungskultur stehen.

Es begann mit der archivarischen und künstlerischen Anfrage an diverse Künstler*innen und Aktivist*innen: Könntest Du Dir vorstellen, 3-6 Objekte (Gedanken/Momente/...) auszusuchen, die Dir in trans, inter, nicht-binärer Geschichte wichtig sind? - und Fotos mit dir und den Objekten machen.

Das Archiv betrachtet die Frage, was in einem tin* Archiv vorkommen sollte, wessen Geschichte und Wertigkeiten, biographischen Objekte abgebildet werden und aus wessen Position ausgewählt wird. Dabei bleibt in Anbetracht der historischen Verzerrung und Unsichtbarmachung von tin Geschichte(n) essentiell, dass tin Geschichte von tin Menschen geschrieben werden sollte. Ein lokales trans, inter oder nicht-binäres Archiv, bei dem wir abschauen könnten, gibt es nicht und die queeren Archive sind - je größer desto sicherer - von dyadischen cis Menschen geführt. Aber es gibt kleine Archive, private, in unseren Wohnungen und Straßen, Archive die in unseren Körpern sind, ganz sicher gedankliche und Gefühlsarchive unserer tin Geschichte(n). Aus diesen Archiven möchten wir gemeinsam den Archivraum der Ausstellung bespielen, ein radical handcrafted Quilt, gespickt mit den stofflich umgewandelten Motiven von vielfältigen Beiträgen der tin Künstler*innen und Aktivist*innen.

Raum 3: **trans Archive: 66 Objects for a tin museum**

Die Zusammenstellung der Perspektiven bleibt inhärent unvollständig, aber sie machen als archivarische Praxis Funken aus tin Zeitgeschichte spürbar und reihen sich in subversive Traditionen von Community Archiving wie beispielsweise dem AIDS Memorial Quilt, wo künstlerische und Archiv-Praxen zusammenkommen. Das „*Quilt 4 tin Archiv*“ ist aber auch eine künstlerische Weiterverwebung von Chris Vargas Projekt MOTHA (Museum of Trans Hirstory and Art und dem Buch „Trans hirstory in 99 Objects“. Quilten als Technik wie sie hier angewandt wird bietet - genau wie die in queerer Kultur wichtigen Zines - die Möglichkeit, verschiedene Stimmen zu versammeln. Ihre Geschichtsschreibung wird zur künstlerisch-archivarischen Arbeit und umgekehrt.

Wir sind schon immer dagewesen! 4T, let's archive objects for a tin Museum!

Soundinstallation und Booklet sind Teil des stofflichen und unvollständigen „*Quilt 4 tin Archiv*“, das jede einfühlsame Hand berühren darf. Stimmen des Quilts sind von verschiedenen KIs eingesprochen und in einer sphärischen Soundcollage, gestaltet von Gin Müller, im Raum hörbar.

Beitragende: Oluchukwu Akusinawa, Perry Persson Baumgartinger, Kai* Brust, Hiker Chiu, Pêdra Costa, David Cuka, Eva Fels, Lia García La Novia Sirena, Manuel Ricardo Garcia, Clara Hartmann (/Lili Elbe Bibliothek), Cat Jugravu, Irene Kuzemko, Gorji Marzban, Gin Müller, Danielle Pamp, Luan Pertl, Tania Pomar, Hani (חאני) Esther Indictor Portner, QWien, Raju Rage, Eli Rubashkyn, Noah Damian Safranek & Hirwa Carter Honoree Wolf, Sascha, simo_tier, Tinou, TransX, Living Smile Vidya, Maximilian Weihs, Tomka Weiß, Jako Wende

TIN BIBLIOTHEK

Tapete, 2024

GIEGOLD & WEISS, MITWIRKENDE UNTEN

Fame für trans, inter und nicht-binäre Literatur!

Eine Art des Archivierens und des Akkumulierens von tin Kultur und Forschung ist die tin Bibliothek. Hier ist es eine - visuell gestaltete - Auflistung, Trugbild und Inaussichtstellung einer lange vermissten Bibliothek, Beweis der Existenz einer Kultur und Anreiz zum Stöbern und weiter recherchieren.

Was macht ein Buch zu einem tin Buch?

- Zumindest ein_e Autor_in ist trans, inter oder nicht-binär oder Hauptcharaktere sind tin. Oder:
- Ein Buch, das essentiell für die zeitgenössische tin Kultur ist, selbst wenn es, zB aus historischen oder kulturellen Gründen, anders benannt und geframed wird.

Bisher hat die Bibliothek einen starken Fokus auf bestimmte Kulturen, Sprachen und Communities. Sie kann während der Laufzeit der Ausstellung wachsen und möchte erweitert werden. Wir freuen uns über Einsendungen von Fotos verschiedenster tin Buchrücken an tin-bibliothek@outlook.com.

Mitwirkende bisher: Hannah & Anto, Dr. Max Appenroth, Jessica Braunegger, Corinna Corona (Heavy Lezzers), Elio, Frauen*solidarität in der C3-Bibliothek, Alex Giegold, Theo Halbmayr, Clara Hartmann (Lili Elbe Bibliothek), IHLIA LGBTI Heritage (Amsterdam), Sam Kröss, Gin Müller, Marie Niederleithinger, Tom Nehiba, Frana Padano, Isa Paßlick, Christine Peintner, Sasha Schlegel, She said Buchladen Berlin, Magdalena Sjögren, Tomka Weiß, Leonie Wimmer, Chris Wolff, Hank Wüstenberg (BUTCH CUT BERLIN).

GENITALS ON TRIAL

Dokumentation des Live Events, 2014 - fortlaufend

GIEGOLD & WEISS

Genitals on Trial ist eine performative Installation, die eine erzwungene Debatte über die Intimsphäre sowie die Frage, für wen diese gewahrt bleiben darf, diskutiert. Eine Gerichtszeichnerin sowie eine Protokollantin sind vor Ort. Besucher:innen haben die Chance, Teil der Arbeit zu werden, indem sie in einer Audiokabine eine Beschreibung ihrer Genitalien einsprechen. Die Gerichtszeichnerin hört per Kopfhörer mit und setzt live die Worte in Skizzen um. Parallel wird protokolliert. Beides – Zeichnung und Protokoll – können als großformatige Übertragung live verfolgt werden.

Giegold und Weiß interessiert die Zeichnung als eigene Sprache, die Übersetzung als Fehlerquelle, das Entstehen von Neuem durch „Fehler“, die Sprachlosigkeit, die zu Bildlosigkeit führt, das Schaffen von Bild-/Wort-Archiven. Neben der Debatte um das Recht auf Privatsphäre ist Genitals on Trial die Gegenbehauptung zu der Annahme, es gäbe ausschließlich zwei Geschlechter. Das installative Live-Event reagiert auf Gerichtsurteile in England und Schottland, bei denen junge trans* Menschen zu Haftstrafen verurteilt wurden, weil sie sich während eines Rendezvous nicht zu ihrer Geschlechtsidentität bzw. dem Aussehen ihrer Genitalien äußerten.

Dokumentation des Live Events im c/o Berlin, 2022 *Mit:* Lestari Jaeger, Elliott Lembke, Bo Soremsky, Matthias Winkler *Film:* Diana und René Kaiser

Teil der Veranstaltungsreihe Utopia/Dystopia, kuratiert von Todd & Zoya. für C/O Berlin im Rahmen der Ausstellung Queerness in Photography

Installationen sind für die Künstler:innen und trans* Aktivist:innen ALEX GIEGOLD und TOMKA WEISS Orte der Kommunikation und damit der Übersetzung, zum Beispiel zwischen gesprochener Sprache und Zeichnung. Zwischen Menschen, die vom öffentlichen Diskurs marginalisiert werden und Menschen, die diesen bestimmen. Statistik und Metapher. Mit Leichtigkeit und Raum für Humor kommen unterschiedlichste Perspektiven zu Fragen von Identität und Sexualität, Marginalisierung und Normalisierung zum Ausdruck. Die partizipativen Ausstellungsformate von Giegold & Weiß sind in diesem Sinne Vorlagen. Es gilt, Kommunikationsfehler zu erkennen und anzuerkennen, dass es Realitäten gibt, die kein Äquivalent in anderen Realitäten finden. Dieser Sprachlosigkeit, die zur Bildlosigkeit/Nicht-Existenz führt, wird durch die Einrichtung von Bild-/Wort-Archiven entgegengewirkt.

KLEIDER VON ADELE HAAS

Selbstgenähte, originale Kleider, ca. 1960er

JAKO WENDE

Inhaltswarnung: Folter

Vor uns hängen zwei Kleider, einst getragen von Adele Haas, einer im Nationalsozialismus verfolgten inter* Person. Sie überlebte die Höllen von KZ Natzweiler, KZ Sachsenhausen, KZ Schirmeck und KZ Flossenbürg, bis sie schließlich, dem Tod näher als dem Leben, im KZ Bergen-Belsen befreit wurde. Sie wurde eingesperrt, isoliert und verhöhnt. Adele Haas erlebte sexualisierte Gewalt und wurde anschließend mit den Händen an einen Pfahl gehängt. Sie wurde gezwungen, im Lager Theater zu spielen. Hugo Grosskopf attestiert ihr für die gemeinsame KZ Zeit: sie „erleichterte das Schicksal der französischen Häftlinge, soweit es möglich war“, vor allem durch das Teilen von knappen Essen. Sie starb 1979 in Trier.

Durch eine Reihe glücklicher Ereignisse fand ich ihre Großnichte, und bei einem Treffen schenkte sie mir einige der letzten Besitztümer von Adele: Kleider, eine Perücke und Gegenstände, die einst ihrer Tante gehörten. Sie war ein herzensguter Mensch - das wiederholt die Großnichte immer wieder. Adele war eitel - sie half auf der Kirmes der Familie aus - flirtete mit vorbeigehenden Männern. "Na Spätzchen?". Was wir hier sehen, sind die Kleider einer Person, die ihr Leben öffentlich zeigen wollte, es aber nie konnte. Das schwarze Kleid wurde von Adele selbst genäht. Im „ARCHIVE“-Raum findet ihr weitere Bilder der Gegenstände, die mir die Großnichte übergab. Und im „RIGHTS“-Raum findet ihr ein Gedicht, das Adele 1935 im Gefängnis schrieb.

Ich bin JAKO WENDE. Ich bin trans*, nicht binär, endo, weiß und möchte über trans*, inter* und/oder gender nonconforme Personen berichten, die bisher keinen oder unzureichend Platz in der Erinnerungskultur gefunden haben. Diese Lücke ist nicht nur eine Leerstelle in der historischen Aufarbeitung, sondern auch ein Ausdruck des fortwährenden Schweigens über jene, deren Identitäten und Leben nicht in das enge Raster einer normierten Gesellschaft passen. Ihre Geschichten sind oft verloren gegangen, verdrängt oder bewusst verschwiegen worden.

AKTION T4

Die Vernichtung der "Behinderten und psychisch Kranken" "Am Steinhof"

KONTEXTUALISIERUNG DER AUSSTELLUNG DURCH DAS KURATORISCHE TEAM UND QUEER MUSEUM VIENNA

Die "Aktion T4" bezeichnet den großangelegten, systematischen Massenmord an Menschen mit Behinderungen im NS-Regime. Mangels historischer Quellen ist nicht geklärt, ob transidente Personen durch die "Aktion T4" getötet worden sind. Dieser Text ist daher kein Teil historischen Unrechts an transidenten Personen und deren Verfolgung im Nationalsozialismus, sondern Teil des Unrechts "Am Steinhof", dem derzeitigen Standort des Queer Museum Vienna und einem damals zentralen Ort für nationalsozialistische Tötungsmedizin in Österreich.

Die Ausstellung „4T“ (The Trans Body Rights Ar/ctivist Archive) möchte im Bewusstsein der „Aktion T4“ und der semiotischen Nähe des Communitycodes T4T (Abkürzung für "Trans for Trans") der vielen Opfer der Euthanasie und Tötungsmaschinerie „Am Steinhof“ gedenken und erinnern. Wir möchten Solidarität mit den vielen vom NS-Regime ermordeten Patient*innen ausdrücken, die, weil sie nicht der "lebenswerten" NS-Norm entsprachen, grausam ausgelöscht wurden.

Die untenstehenden Informationen zur "Aktion T4" stammen von der Website der Gedenkstätte Steinhof - Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien - dessen Ausstellung hier am Otto-Wagner-Areal, Pavillon V, besucht werden kann.

"Die Medizin übernahm im Nationalsozialismus eine neue Aufgabe: die 'Ausmerzungen' von als 'minderwertig' qualifizierten Menschen. Für Personen mit Behinderungen oder psychischen Krankheiten, Angehörige sozialer Randgruppen und Unangepasste war in der nationalsozialistischen Volks- und Leistungsgemeinschaft kein Platz. Sie wurden verfolgt, eingesperrt und der Vernichtung preisgegeben" (Gedenkstätte Steinhof, Wien Steinhof).

"Die Heil- und Pflegeanstalt 'Am Steinhof' - [die heutige Klinik Penzing, ehemals] Otto Wagner-Spital - wurde in den Jahren nach dem 'Anschluss' 1938 zum Wiener Zentrum der nationalsozialistischen Tötungsmedizin, die mindestens 7.500 Steinhof-Patient*innen das Leben kosten sollte: Von 1940 bis 1945 existierte auf dem Anstaltsgelände unter der Bezeichnung 'Am Spiegelgrund' eine so genannte 'Kinderfachabteilung', in der rund 800 kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche umkamen. 1940/41 wurden im Rahmen der 'Aktion T4' mehr als 3.200 Patient*innen aus der Anstalt abtransportiert und im Schloss Hartheim bei Linz ermordet" (Gedenkstätte Steinhof, Wien Steinhof)

“Der Übergang von der Zwangssterilisierung zur Ermordung fiel zeitlich nicht zufällig mit dem Kriegsbeginn 1939 zusammen. Durch die Eliminierung der ‘Ballastexistenzen’ oder ‘unnützen Esser’ sollte der nach Ansicht der Nazis vor sich gehenden ‘negativen Auslese’ durch den Krieg - Tod oder Verstümmelung der Gesunden, Überleben der Kranken - entgegengewirkt werden. Grundlegendes Motiv für den Massenmord war die Einsparung von Spitalsbetten, medizinischem Personal, Nahrungsmitteln, Medikamenten etc., um diese Kapazitäten und Ressourcen für die Kriegswirtschaft verwenden zu können. [...] Ab Herbst 1939 wurden ‘missgebildete und idiotische Kinder’ in speziellen ‘Kinderfachabteilungen’ getötet. [...] Nach dem Berliner Sitz der Euthanasie-Tarnorganisation in der Tiergartenstraße 4 erhielt sie [die großangelegte Tötung von Anstaltspatient*innen] die Bezeichnung ‘Aktion T4’. Bezahlte Gutachter wählten mittels Fragebögen einen großen Teil der Patient*innen der psychiatrischen Anstalten im Deutschen Reich für die ‘Euthanasie’ aus und ließen sie in Tötungsanstalten, unter anderem in Schloss Hartheim bei Linz, durch Gas ermorden. Todesart und -ort waren in den Sterbedokumenten bzw. in den Auskünften an Angehörige oder Behörden systematisch verfälscht. Der ‘Aktion T4’ fielen auch Bewohner*innen kleinerer, meist kirchlicher Anstalten und vieler Pflege- und Altersheime zum Opfer” (Gedenkstätte Steinhof, 08 “Aktion T4”).

“Aus der Wiener Heil- und Pflegeanstalt Steinhof wurden in den Jahren 1940/41 zirka 3.200 Pfléglinge - darunter an die 400 jüdische Patient*innen - über Zwischenstationen wie Niedernhart und Ybbs an der Donau nach Hartheim transportiert. Im Zuge der ‘Aktion T4’ wurden allein in der Vernichtungsanstalt Hartheim über 18.200 Menschen ermordet. Nach dem offiziellen Stopp der Aktion im August 1941 diente Hartheim weiterhin als Vergasungsstätte für mindestens 8.000 Häftlinge der KZ Dachau, Mauthausen und Gusen (‘Aktion 14f13’) sowie für arbeitsunfähige ‘Ostarbeiter*innen’. Auch wenn Hitler im August 1941 die ‘Aktion T4’ nicht zuletzt infolge kirchlicher Proteste stoppen ließ, so wurden die Euthanasiemorde doch in den einzelnen Anstalten auf unterschiedliche Weise dezentral fortgeführt” (Gedenkstätte Steinhof, 08 “Aktion T4”).

Zur anstaltsinternen Fortführung der “Euthanasie”: “Nach dem offiziellen Stopp der ‘Aktion T4’ im August 1941 wurde die ‘Euthanasie’ anstaltsintern mit Hilfe gezielter Mangelernährung und systematischer Vernachlässigung fortgesetzt. Über 3.500 PatientInnen fielen Hunger und Infektionen zum Opfer. Sterbliche Überreste von Opfern der Anstalt ‘Am Spiegelgrund’ wurden bis in die 1980er-Jahre für Forschungszwecke verwertet” (Gedenkstätte Steinhof, Wien Steinhof).

Quellen:

Gedenkstätte Steinhof, 08 “Aktion T4”: www.gedenkstaettesteinhof.at/de/ausstellung/08-aktion-t4

Gedenkstätte Steinhof, Wien Steinhof: www.gedenkstaettesteinhof.at/

GESCHICHTE UND UNRECHT “AM STEINHOF”

“Berichte aus dem Irrenhaus”, 1924

GIN MÜLLER / QUEER MUSEUM VIENNA

Von einem Kapitel dieses Buchs (“*Die Leni*”) bekamen wir im Zuge der Recherche zu der Ausstellung eine Kopie von einer Studierenden aus dem literaturwissenschaftlichen Uniseminar “Psychiatriepoetik und Wirklichkeitsentwurf”. Dieses Werk ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert: Einerseits wollte es mit Innenansichten und besonderen Stories von Patient*innen aus dem psychiatrischen Krankenhaus in Wien die Sensationslust der Leser*innenschaft befriedigen. Andererseits hatte es auch den Anspruch, über das „Irrenhaus“ und die Menschen darin „aufzuklären“.

Der/die Autor*in des Werkes bleibt anonym. Der Verleger, Leo Schidrowitz, eine schillernde Persönlichkeit der Wiener Verlagswelt und Kultur- und Sexualforscher, bearbeitete die Aufzeichnungen bzw. Memoiren und veröffentlichte das Buch. Mittlerweile wurde Anton Rubinstein (1862-1923) als Autor ausgeforscht (vgl. Eberhard Gabriel).

Die Berichte aus dem Irrenhaus tragen den Untertitel „*Aufzeichnungen eines durch dreißig Jahre im Wiener Irrenhaus Internierten über das Schicksal und den Aufenthalt interessanter Anstalts-Insassen*“. Sie basieren auf vielfältig arrangierten Beobachtungen, Urteilen, Aussagen von Mitpatient*innen und Wärter*innen sowie ärztlichen Pathologisierungen. Aus heutiger Perspektive wirkt die zusammengestellte Mischung dieser Berichte auf den ersten Blick verstörend, ist die Sprache doch grausam, abwertend, tragisch und skurril zugleich. Doch stellt dieses Buch ein wichtiges historisches Dokument dar, gerade in dieser Sammlung problematischer Geschichten. Sie bieten Raum für aktuellere Interpretationen im Umgang mit Psychiatriepatient*innen und historischen Zuständen in der Psychiatrie des frühen 20. Jahrhunderts.

Das Kapitel „Die Leni“ in dem Buch *Berichte aus dem Irrenhaus* beschreibt das Leben und Schicksal der insgesamt fünf Mal Am Steinhof internierten „Leni“. Trotz ihrer Selbstbezeichnung als „Leni“ wird sie in dem Text konsequent mit männlichen Pronomen bezeichnet. Sie äußerte den Wunsch, Leni genannt zu werden, und arbeitete stets fleißig als Dienstmädchen. Gelegentlich stahl sie, um sich Kleider und Damenstrümpfe zu kaufen oder um ins Kino und zum Zirkus zu gehen. Auch fand sie Lust am Wiener Naschmarkt.

Von den Gesetzeshütern und Ärzten wurde Leni als „schwachsinnig“ und geistig minderwertig abgestempelt, auch weil sie wohl zu selbstbewusst ihr Gender und ihr Begehren auslebte. „Leni“ entwickelte jedoch, trotz wiederholter Suizidversuche, bemerkenswerte Überlebensstrategien. Sie schaffte es auch immer wieder, heimlich und geschickt aus der Anstalt Am Steinhof zu entkommen, bevor sie letztlich offiziell entlassen wurde.

Dieser Text ist eines der wenigen Zeitdokumente, der eine transfeminine Person im Wien des frühen 20. Jahrhunderts in der Psychiatrie *Am Steinhof* thematisiert. Wir wissen leider nicht, wie Leni weitergelebt hat und wann sie gestorben ist. Aus historischer Perspektive ist der Text auch deshalb ein wichtiges Zeugnis für individuelle Spuren des Aufbegehrens, Widerstands und der Selbstbehauptung in einer transfeindlichen und restriktiven Gesellschaft und ermöglicht z.T. intersektionale Leseweisen.

Bemerkenswert ist auch, dass der Verleger des Buchs Leo Schidrowitz später eine zentrale Rolle in der Wiener Sexualforschung spielte. Im April 1928 gründete er das *Wiener Institut für Sexualforschung*, inspiriert von Magnus Hirschfelds Institut in Berlin. Die Schriften des Instituts wurden im Verlag für Kulturforschung veröffentlicht, das sich am Kohlmarkt 7 befand. Schidrowitz war bereits seit 1919 bekannt für seine Zeitschrift *Eros. Monatshefte für erotische Kunst. Berichte aus dem Irrenhaus*, sein drittes Werk, bearbeitet die Memoiren eines „Irrenhauspatienten“ und erschien in einer Auflage von 5.000 Exemplaren (Stadt Wien Geschichte Wiki, Leo Schidrowitz Verlag). Es gelang ihm, rechtzeitig vor dem NS-Regime nach Brasilien zu fliehen. 1949 kehrte er nach Wien zurück.

Content note - Warnung:

Der Text „Die Leni“ behandelt viele Themen, die emotional anstrengend, verstörend oder re-traumatisierend sein können, wie unter anderem Gewalt durch Behörden und das medizinische System und historische Sprachdiktation.

Quellen:

Stadt Wien Geschichte Wiki: www.geschichtewiki.wien.gv.at/Leo_Schidrowitz_Verlag

Stadt Wien Geschichte Wiki: www.geschichtewiki.wien.gv.at/Leo_Schidrowitz

Eberhard Gabriel: „Berichte aus dem Irrenhaus“ (Reports From the Lunatic Asylum), Vienna 1924, www.dggn.de/PDF/Abstract_16.pdf

<https://9dok.net/article/remigration-leo-schidrowitz-bilderbuch-heimkehr-remigration-kontext.zgwjr2wv>

SPEKTRUM DES UN_RECHTS

Geschlechtliche Nonkonformität unter der NS-Herrschaft
Replikas historischer Dokumente und Fotos, 2024
(Erstveröffentlichung)

KAI* BRUST

Unter der NS-Herrschaft galten Geschlechtsidentitäten und Gender-Präsentationen, die von der Norm abwichen, als „unsittlich“. Viele Betroffene, wie beispielsweise trans und inter Personen, wurden ausgegrenzt, verfolgt und erlebten Gewalt.

Diese Ausstellung wirft ein Licht auf ihre Leben, die lange im Dunkeln lagen, weil ihre Identitäten bisher nicht ernst genommen wurden und niemand sich die Mühe gemacht hat, ihnen zuzuhören.

Anhand von 30 Objekten wird ein breites Spektrum des Un_rechts sichtbar. Jedes Objekt erzählt die Geschichte mindestens einer Person und berührt einen Punkt auf dem Spektrum des Un_rechts. Die Arbeit wurde von Educat unterstützt.

Warnung: Die Ausstellung behandelt viele Themen, die emotional anstrengend, verstörend oder re-traumatisierend sein können, wie unter anderem Gewalt durch Polizei, Staat, Behörden und das medizinische System, Trans- und Interfeindlichkeit, Antisemitismus usw.

- zum Audio Adele Haas:
Audio dt/engl gesprochen von einer auf Wunsch anonym bleibenden intergeschlechtlichen Person
- zum Audio Charlotte Charlaque:
Audio gesprochen von Nana Rosenkranz

Raum 4: **trans Rights: *The tin* are all right***

Über KAI* BRUST: Ich bin Queer-Historiker*in und forsche hauptsächlich zur Geschichte des Nationalsozialismus. Besonders interessiert mich der Umgang mit nonkonformer Gender-Präsentation und Identifikation unter der NS-Herrschaft. Ich wälze vor allem Straf-, Polizei- und Krankenakten und recherchiere zu Schicksalen von trans und anderen gender-nonkonformen Personen.

Für mich ist es eine aufregende, oft schwierige, notwendige aber auch heilsame Arbeit, die Biografien dieser Menschen Stück für Stück zusammensetzen und so zu queerer Erinnerungskultur beizutragen. Manchmal, wenn ich des Abends vor meinem Bildschirm sitze und wieder einmal versuche, Handschriften in Sütterlin zu entziffern, fühle ich mich so, als würden mir die Betroffenen über die Schulter schauen. Ich habe immer die Hoffnung, dass sie mit meiner Arbeit über sie einverstanden wären, aber genau wissen kann ich das natürlich nicht.

GRAUZONEN - JENSEITS DER SELBSTBESTIMMUNG

Mixed Media, 2024

FADI ALJABOUR & LUCE deLIRE

Ab dem 1.11.2024 gilt in Deutschland das Selbstbestimmungsgesetz (SBGG). Es soll die Änderung von Namens- und Geschlechtseintrag für trans, inter und nicht-binäre (TIN*) Menschen erleichtern. Das SBGG löst das inzwischen weitgehend verfassungswidrige Transsexuellengesetz (TSG) von 1981 ab. Das Gesetz wird voraussichtlich zumindest im Europäischen Kontext Signalwirkung entfalten. In *Grauzonen – Jenseits Der Selbstbestimmung* widmen sich Fadi Aljabour und Luce deLire in Zusammenarbeit mit der aktivistischen Gruppe Selbst Bestimmung Selbst Gemacht (SBSG) diesem Komplex. Denn tatsächlich wird im SBGG das pathologisierende Paradigma des TSG durch ein kriminalisierendes Paradigma ersetzt. Wo das TSG auf der Vorstellung fußte, trans Menschen seien primär krank, da operiert das SBGG unter der Annahme, dass sich cis Menschen konsequent gegen die Erschleichung unlauterer Vorteile durch trans, inter und nicht-binäre Menschen erwehren müssten. Dies zeigt sich insbesondere in Bezug auf Zugangsberechtigungen, sowie in besonderen Regeln für Geflüchtete, Eltern und im Verteidigungsfall. Tatsächlich erlaubt das SBGG die Änderung von Namens- und Geschlechtseinträgen als einfachem Verwaltungsakt. Allerdings ist es voll von ängstlichen Ausnahmeregelungen die Teils an faschistische Verschwörungstheorien grenzen. Aljabour und deLire geben diesen Regelungen eine künstlerische Form.

Ausgangspunkt der Arbeit ist die trans aktivistische Gruppe Selbst Bestimmung Selbst Gemacht (SBSG), die im Laufe des letzten Jahres unter anderem mit einer Sauna vor dem Bundestag protestierte und die bundesweite Strategiekonferenz Queerokratia zu TIN* Politiken organisierte. Außerdem erarbeitete SBSG einen alternativen Gesetzesentwurf zum Selbstbestimmungsgesetz. Diese drei Elemente sind Teil der Installation.

Auf Papieren in Netzen und weitläufig im Flur verteilt findet sich das Selbstbestimmungsgesetz der Bundesregierung (SBGG) als give-away. Das SBGG ist für alle da und darf gern mitgenommen werden. Tatsächlich ist es aber ständig im Weg und taucht an unerwarteten Stellen auf. Außerdem sind im Flur über Kopfhörer einige Höhepunkte des Gesetzes als Soundinstallation zu hören. Darunter beispielsweise die kriminalisierenden Regelungen für Geflüchtete, der sogenannte "Hausrechtsparagrah",

der es erlaubt, insbesondere trans feminine Personen aus öffentlichen Räumen auszuschließen, sowie die besonderen Regeln zum Militärgeschlecht und Spermageschlecht, die trans feminine Personen in Bezug auf Elternschaft und Militär den Personenstand "männlich" aufnötigen. Das ganze Gesetz findet ihr unter <https://www.recht.bund.de/bgbl/1/2024/206/VO>

An der Wand befindet sich ein Tisch, auf dem sich in Form einer Tischdecke eine Version des aktivistischen Gegenentwurfs zum Selbstbestimmungsgesetz befindet. Ein ähnlicher Tisch wurde während der Queerokratiya-Konferenz verwendet. Er spiegelt die laufenden Diskussionen wider, die dort stattfanden und bis heute andauern. Eine zweite Soundinstallation gibt einen Einblick in den positiven Entwurf von Selbst Bestimmung Selbst Gemacht in Form eines Vorworts zum Gesetz, das auf Geschlechtseuphorie anstatt -disphorie und auf Geschlechtsmündigkeit anstatt generellem Misstrauen beruht.

Das ganze Gesetz findet ihr unter

<https://queerokratiya.de/aktionen/unser-gesetzentwurf/>

Die Bilder dokumentieren die aktivistische Arbeit von SBSG und Fadi Aljabours skulpturale Beiträge zur Strategiekonferenz Queerokratiya.

Mehr unter www.queerokratiya.de und Instagram: @buendnis.selbstbestimmung

Schreibt uns. Lasst uns zusammenarbeiten.

FADI ALJABOUR wurde 1980 in Damaskus geboren. Er lebt in Berlin und ist ein interdisziplinärer Künstler, der die Verflechtung der Entwicklung gegensätzlicher Konzepte erforscht. Mit seiner Kunst stellt er etablierte Sichtweisen in Frage und schafft Situationen, die die Möglichkeit für ein tieferes Verständnis und Reflexion bieten. Aljabours Werke wurden ausgestellt in: Root Division Gallery, San Francisco 2024; Kindl, Berlin 2023; Documenta 15, Kassel 2022; Ethnologisches Museum, Berlin 2022; Brücke Museum, Berlin 2021; nGbK, Berlin 2021; Sophiensaele, Berlin 2019; Schwules Museum, Berlin 2013

LUCE DELIRE ist ein Schiff mit acht Segeln und liegt unten am Kai. ChatGPT sagt: Luce deLire ist eine Philosophin und Performerin, die sich mit der Überschneidung von politischer Theorie, Metaphysik und Queer Studies beschäftigt. In ihrer Arbeit befasst sie sich häufig mit Themen im Zusammenhang mit Antifaschismus, Queer-Politik und dem Konzept der „Schattendemokratien“, das sie als Rückzug demokratischer Prozesse hinter undurchsichtige Rechtsnormen und individuelle Verantwortlichkeiten beschreibt, was zu einer Entpolitisierung der Politik führt. Sie plädiert für eine Form der „queeren Gastfreundschaft“, um den autoritären Tendenzen in modernen Demokratien entgegenzuwirken und eine integrativere, kreative Gesellschaft zu fördern.

25 JAHRE TRANSX

Fotos, 2020

TRANSX

„TransX ist ein Verein für alle, die - auf welche Weise auch immer - Geschlechtergrenzen überschreiten. Ob als Mann in Richtung Frau unterwegs oder als Frau in Richtung Mann, ob schon am "Ziel" angekommen oder irgendwo dazwischen (was auch ein Ziel sein kann) - alle finden hier AnsprechpartnerInnen, Gleichgesinnte, Tipps und Hilfe im Krisenfall. (...)

Diese dadurch bestehende Vielfalt und Buntheit, que(e)r durch alle Interessenslagen, Bildungsniveaus und Sexualitäten, ist der Vorteil, manchmal auch das Problem unserer Gruppe. Es ist unmöglich, Programme anzubieten, die ausnahmslos alle interessieren, daher bilden sich immer wieder Arbeitsgruppen mit special-interest-Charakter. Darüber hinaus veranstalten wir Exkursionen, Workshops, Festivitäten, beteiligen uns an (szene)politischen Aktionen und arbeiten für eine Überwindung juristischer Maßregelungen und für die Aufhebung der Diskriminierung im Alltag, in der Familie und im Beruf.

Die regelmäßigen Treffen im Gruppenraum der Rosa-Lila-Villa sind offen für alle, auch für Nichtmitglieder, Angehörige, FreundInnen oder sonstwie am Thema Interessierte. Wir bieten auch individuelle Beratung und Hilfe in den schwierigen Phasen des coming-out und going-public: Fast alle haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Ängste vor dem Erkanntwerden auf der Straße, vor Provokationen und vor dem eigenen Lächerlichsein schlimmer sind als die tatsächlichen Probleme. Die Gemeinsamkeit der Gruppe - ergänzt durch professionelle psychologische Hilfe, die wir gerne vermitteln - hilft, die ersten entscheidenden Schritte zu tun.“ (<https://transx.at/>)

TEXAS TOMBOY SPRICHT

Video, 1998

TEXAS TOMBOY

Der US-amerikanische trans Aktivismus und die trans Kultur der 90er und frühen 00er Jahre, die sich in Filmen wie Gendernauts widerspiegelt, war auf verschiedenen Ebenen sehr inspirierend für die europäische trans Kultur und Aktivismus. Hier sehen wir Texas Tomboy, das Covermodel des legendären Filmes von Monika Treut. Die hier gezeigte Aufnahme wurde am 17.11.1998 gemacht. Texas spricht in einem Hearing für die Bay Area Video Coalition.

Sie ist neben vielen anderen interessanten Aufnahmen der Geschichte der Bewegung auf Texas Tomboys YouTube-Kanal zu finden:

<https://www.youtube.com/@txs5149>

Heute hat Texas als Filmemacher ein enormes Filmarchiv, vor allem von eigenen Aufnahmen, die die Geschichte der trans Bewegung in und um San Francisco bis heute abbilden.

TEXAS ist ein binationaler Film- und Videoarchivar, Produzent und Medienkunstkurator, der in San Francisco und Neuseeland lebt. Texas' Filme und Videos werden seit über zwei Jahrzehnten auf Filmfestivals, in Universitäten, Galerien und Museen gezeigt. Texas ist einer der Produzenten des ersten und einzigen Films in der Geschichte, in dem über 100 Transgender-Darsteller:innen mitwirken, *Maggots and Men* (2009). Im Jahr 2013 ehrte das UCLA Film and Television Archive Texas im Rahmen einer Retrospektive seines Werks im Hammer Museum als den weltweit ersten transgener Film- und Videokünstler. Texas' Geschichte mit der Bay Area Video Coalition reicht bis ins Jahr 1997 zurück. Texas hat als Programmierer am Bay Area Youth Media Network Film Festival in der San Francisco Public Library teilgenommen. Haltet Ausschau nach seinem kommenden Hybrid-Genre-Film *Uncle Texas!*

Transkript:

Hallo, mein Name ist Texas und ich vertrete die Mitarbeiter*innen der Bay Area Video Coalition. Ich bin eine trans Mitarbeiter und wir sind eine diverse Gruppe.

Wir sind alle Videokünstler*innen und wir haben eine ziemlich kreative Art und Weise, wie wir Öffentlichkeitsarbeit machen. Wir sponsern verschiedene Filmfestivals in der Bay Area und halten dort Vorträge, um die Leute wissen zu lassen, dass es uns gibt, und um sie zu ermutigen, an unseren Kursen teilzunehmen und ihre eigenen Werke über ihr Leben zu

drehen und sich selbst darzustellen. Bayvac ist die größte gemeinnützige, hochmoderne Einrichtung für Videopostproduktion in den USA, und wir sind wirklich stolz auf unser Angebot. Wir geben den Menschen die Möglichkeit, mit den wirklich leistungsstarken Werkzeugen der Medienproduktion, d. h. mit Videoschnittsystemen und Kameras in Sendequalität und allem, was Fernsehproduzent*innen für ihre Arbeit benötigen, zu arbeiten. Das ist für alle unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in San Francisco zugänglich. Also, vielen Dank!